



SCHWEIZER BÖDEN UND MÖBEL IM MATTLI ANTONIUSHAUS

Schweiz pur

Text: Michael Wyss
Bilder: zVg

Vom hochwertigen Eichenholzboden über den widerstandsfähigen Teppich bis zu den Möbeln: Das Mattli Antoniushaus setzt im Zuge eines Renovationsprojekts auf eine komplett schweizerische Innenausstattung.

Die Möbel aus Sempach und Steinen stehen auf einem Boden, dessen Holz aus dem Aargau und dem Bieler Seeland stammt. Somit schreiben sie die lokale Geschichte mit, die das Mattli Antoniushaus Seminar- und Bildungszentrum in Morschach mit dem Sanierungsprojekt 2020 angestossen hat. «Es ist die Philosophie des Hauses, dass die Speisen und Getränke regional sind oder in den umliegenden Kantonen produziert werden», sagt Hans Egli, Geschäftsleiter des Mattli Antoniushaus. So gebe es beispielsweise beim Frühstück in der Regel keinen Orangensaft, dafür helvetische Alternativen. Aus diesem Grund war für ihn klar, auch bei der anstehenden Sanierung auf lokale Unternehmen zu setzen. Und die lokalen Unterneh-

men ihrerseits haben wieder darauf geachtet, dass – wenn immer möglich – die verwendeten Materialien aus ihrer Nähe stammen. Unter ihnen die **Schmid Parkett AG**, ihres Zeichens Produzentin des Parketts.

«Wir sind so der einzige Schweizer ParkettHersteller, der nur verkauft, was er selber herstellt», sagt Susann Schmid, Geschäftsführerin der Schmid Parkett AG aus Alpnach. Mit diesem Credo führt sie nicht nur die Familientradition weiter, sondern sieht sich auch aktuell im Trend. Schweizer Holz und eine hundertprozentige Produktion in der Schweiz erfahre einen Aufschwung. Die Meinung vertritt sie nicht alleine. Auch andere Schweizer Unternehmen achten und werden in Zukunft vermehrt auf Swissness achten, auf Nachhaltigkeit sowieso. Letzteres nicht als Hülle, sondern als wirklich gelebte Unternehmenskultur.

Möglichst vollumfängliche Verwertung des Schweizer Holzes

Zurück beim Mattli Antoniushaus hoch über dem Vierwaldstättersee: Rund ein Drittel der Zimmer erhielt einen Parkettboden der Schmid Parkett AG aus dem eingangs erwähnten Schweizer Eichenholz. Er bestehe aus einer speziellen Trägerschicht sowie einer massiven Fünf-Millimeter-Nutzschicht, er-

Die komplett schweizerische Innenausstattung des Seminarhotels wird durch eine Matratze aus Aubonne ergänzt.

klärt Susann Schmid. Letzteres sei ein Qualitätsmerkmal des Unternehmens aus Alpnach. «Wir verkaufen kein Parkett mit dünnerer Nuttschicht», bekräftigt sie. Die Landhausdiele mit Nut und Kamm wurde von der **Boden Riesen AG** aus Brunnen fachmännisch verlegt. Dabei mussten die Verarbeiter mit vier verschiedenen Breiten jonglieren und mehrere Längen berücksichtigen. Das bedingte eine exakte Einteilung und assortiertes Ab stapeln der Dielen. Der Grund für die diversen Formate ist vor allem darin zu suchen, dass das Schweizer Holz möglichst vollumfänglich verwertet werden sollte – auch dieser Umgang mit den Ressourcen entstammt der franziskanisch geprägten Philosophie des Hauses. Die Verlegeart war Schiffsboden, vollflächig auf den vorab geschliffenen Untergrund geklebt. Die Oberfläche wurde gebürstet und geölt ausgeführt.

Hochwertiges Schweizer Teppichprodukt für die restlichen Zimmer

Während Parkett relativ einfach zu reinigen ist und daher als hygienisch gilt, sind Teppichböden aus schalltechnischen Gründen gut geeignet. Daher hat man die restlichen zwei Drittel der Zimmer des renovierten Seminarhotels wie gehabt mit Teppich ausgekleidet. Der Teppich stammt – wie könnte es anders sein – von einem Schweizer Unternehmen: der **Tisca Tischhauser AG** aus Bühler. Das Produkt «Traffic» habe man aus mehreren Gründen gewählt, erklärt der zuständige Innenarchitekt Rolf Bachmann von der Firma Sphära aus Horgen. Es sei um Ausstrahlung, Akustik, Komfort, Pflege und Unterhalt gegangen. Beim eingesetzten Produkt handelt es sich um einen guten Kompromiss: Der Teppich dürfte durch seine wohnliche Erscheinung die Gäste

erfreuen – jedenfalls bezeugen das erste Reaktionen von Seiten der Besucher*innen. Zudem genügt er einer Beanspruchung in gewerblichen Räumen, ist also widerstandsfähig, schwer brennbar und komfortabel. Nicht zuletzt kaschiert er dank seiner Musterung etwaige Flecken – ein Plus, das in einem Hotelbetrieb nicht zu unterschätzen ist.

Auch das Mobiliar ist durch und durch made in Switzerland

Die Innenarchitekten achteten aber nicht nur bei den Böden auf Produkte aus der Schweiz. Bei der Suche nach passendem Mobiliar kam die **Horst AG** aus dem schwyzerischen Steinen wie gerufen. Die Projektverantwortlichen schufen gemeinsam einen Sessel. Auch die restlichen Möbel – Bett, Nachttisch, Tisch, Hocker und Schrank – mussten den gestalterischen Richtlinien genügen. Hier setzte man auf die Kollektion von «**room³**». Das Label machte zuletzt durch einen Handwechsel auf sich aufmerksam, seine Multiplexmöbel werden aber gemäss der neuen Besitzerin, der **Vogel Design AG** aus Ruswil, weiterhin in Sempach hergestellt.

Man wählte eine schwarze Beschichtung, als Schreibbelag einen schwarzen Linoleum und für das Bett eine Matratze aus der hauseigenen Produktion der **Elite SA** aus Aubonne. Sie soll die durchwegs schweizerische Innenausstattung perfekt ergänzen – und dem Gast nach einem Tag in Morschach zu regenerativem Schlaf verhelfen.

2| Ein Drittel der Zimmer hat nach der Renovation einen Eichenholz-Parkettboden erhalten.

3| Die Sessel wurden extra für das Seminarhotel designt.

